Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 34

Artikel: Schönschreiben

Autor: D.Sch.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und wie dehnbar biese Begriffe sein können, das zeigt die Benkergesellschaft in Paris anno 1798 und in Petersburg und Mosfau 1920 und 1921. Wenn eben einmal ber Staat als Gelbstzwed hingestellt wird, bann wird die Ordnung im Staate zu einer Machtfrage, und bann ift Grillparger's geflügeltes Wort wahr: "Bon ber Humanität durch Nationalität zur Bestialität," bann wird bie Staatsmoral, wie Max Nordau meint, zu einer "zoologischen Moral", dann geht ber Weg überhaupt nicht mehr weit bis zum völligen Zusammenbruch ber Staatsidee. Das wußte schon vor 30 Jahren die gewiß nicht ftark religios prientierte "Revue des deur mondes", als sie 1891 in ihrem Bulletin de la Société générale d'éducation et d'enseignement" schrieb: "Entweder ift das Christentum die ewige, und folglich auch die soziale Bahrheit, ober bann ist der revolutionäre Sozialismus im Rechte."

Der beliebteste Beweis für die Gegner der religiösen Erziehung ist die Notwendigfeit der Einheit in der Staatsgemeinschaft;

"denn das große Ziel der großen Zukunft ist das Einerlei," läßt Weber in Dreizehnlinden den alten Uhu sagen. Einheit in der Weltanschauung soll die bürgerliche Einheit bewirken, und weil eine solche Einheit auf ausgesprochen religiöler Basis eine prattische Unmöglichkeit ist, so soll diese religiose Erziehungsbasis überhaupt wegfallen, um die Einheit bort zu erreichen, wo sie in näherer Möglichkeit erscheint, nämlich in ber Gemeinschaftsibee.

Wenn ich all diese vielen schönen Reden von der Einheit hore, muß ich immer an ben alten Rauberhauptmann der griechischen Mythologie, Prokustes, denken. Diefer hatte babeim zwei Betten, ein furges und ein langes; wenn nun ein von ihm überfallener Wanderer etwas lang geraten war, legte er ihn in das turze Bett, und da er für dasselbe zu lange war, hadte er ihm kurzerhand die Beine ab, ein fleiner Gefangener tam bagegen in das lange, und wurde dann so lange "gestreckt" bis er in dicses paßte. Profrustes war also auch ein Berehrer der Einheit, einer etwas ungemütlichen Einheit zwar, aber immerhin einer Einheit, die von der erzwungenen Einheit der uns auftommandierten Weltanschauung im Grunde nicht viel abweicht.

Wenn das jubelnde, freudige, bejahende katholiiche Dogma hineingeprest werden soll in die gleiche Schablone, z. B. mit dem kalten, leugnenden Atheismus, bann tann allerdings eine Einheit zu stande kommen, aber das ist die Einheit des Todes und der Berftorung.

(Schluß folgt.)

Schönschreiben

24 Daß ich es vorwegnehme, das Wort Schönschreiben ist äußerst unglücklich in unsere Schulen hineingekommen. Es gibt fein Fach Schönschreiben (namentlich wenns bem Lehrer felber fcwer fällt, schön zu schreiben, nicht wahr! D. Sch.), sonbern einfach Schreiben und bas soll ben Schülern in Fleisch und Blut übergeben, daß, wenn sie die Feder und Finger zum Schreiben ansetzen, gleichgultig wo und wann, sie schon zu schreiben haben. Können wir dies erreichen?

Gin Ginsender in Nr. 5 der "Sch.=Sch." tritt für zwei Schriften ein. Ich halte bafür, daß es schon längst an der Zeit wäre, nur mehr eine Schrift ju lehren und ju lernen, fei es nun bie, Perfönlich bin ich für die beutsche fei es jene. Spikschrift eingenommen, andere mögen es anders halten. (Mit der deutschen Kurrentschrift allein ware vor allem jenen Schülern und Schülerinnen nicht gedient, die eine Frembsprache erlernen ober überhaupt nur in einem kaufmänischen Betrieb sich betätigen wollen, wo man unbedingt die Antiqua beherrschen muß. D. Sch.) Eine

allgemein gultige Regelung sollte hier Plat greifen. Dann auch abfahren mit der jog. Schönschreibstunde; was wir mit ihr bezweden, erreichen wir überall ba, wo geschrieben werden muß, wenn wir ernstlich darauf ausgehen, eine sorgfältige Schrift zu verlangen. Es ist eine Kräftezersplitterung, wenn wir, besonders in den obern Rlassen, uns abmühen mit ben Schriftformen in eigenen Stunden. In untern Raffen mag eine Schreibstunde eher am Platze sein, da hier der Grund zur Schrift gelegt werben muß.

Im Namen der Kräftezusammenfassung und der Zeitersparnis: eine Schrift und feine Schonschreibstunde mehr!

"Wie wird wohl das Echo sein?" raunt mir der Schulgeist in mein Ohr! (Wenn wir jett schon, da wir doch noch besondere Schönschreibstunden haben, mit so vielen mangelhaften und unleserlichen Schriften fämpfen muffen, wie wurde es dann aussehen, wenn die Schönschreibstunden abgeschafft waren u. jeder Schüler sich ichon von der Unterstufe seine "Charafterschrift" aneignen wollte?! D. Sch.)

Schulnachrichten

Luzern. Kantonsschule. Der Erziehungs- | schule herrn Dr. Sebastian Grütter, Professor für rat mählte jum Rettor der Real- und handels- | Geschichte an der Kantonsschule. Wir gratulieren